Duits 1,2 (nieuwe stijl)

Examen VWO

Voorbereidend
Wetenschappelijk
Onderwijs

20 01

Tijdvak 2
Woensdag 20 juni
9.00 – 11.30 uur

Tekstboekje

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Meistens scheitert es am inneren Schweinehund

1 Nie zuvor in der Geschichte der Menschheit hat man über Gesundheit mehr gewußt als heute. Die Substanzen der Nahrungsmittel sind bis ins kleinste Detail bekannt, ihre Wirkungsweise auf den Organismus ist es auch. Man weiß, wie man Muskeln strafft, Krankheiten besiegt, wie schädlich Umwelteinflüsse sind oder wie belastend Rauchen oder Alkohol für den Körper ist. Man weiß viel und wird täglich glänzend informiert. Und dennoch verhalten sich die meisten Menschen ganz anders, als der Verstand es will.

2 Dieses Phänomen des Irrationalen fällt heute in den Praxen der Ärzte als eine wachsende Zeiterscheinung auf. Giesela Dahl, Vorstandsmitglied der Landesärztekammer und Allgemeinmedizinerin, erlebt solch widersprüchliche Patienten so häufig, daß sie sich über den Hintergrund dieses Verhaltens Gedanken machte. Als ersten Grund nennt sie, daß der Mensch häufig an seinem inneren Schweinehund scheitert: „Ich müßte ja Konsequenzen aus meinem Wissen ziehen, von liebgewordenen Gewohnheiten Abstand nehmen, etwas Grundlegendes ändern, und das ist schrecklich mühsam.“ Angst vor Neuem und Fremdem ist eine Schranke, die auch in anderen Lebensbereichen oft Veränderungen verhindert, so die Ärztin.

3 Logisch wäre es tatsächlich, wenn ein Mensch weniger Butter auf sein Brot schmieren würde, weil er einen zu hohen Cholesterinspiegel hat. Das wäre folgerichtig: Man hat eine Information, die nach einer neuen Entscheidung verlangt, und setzt diese prompt in eine Handlung um: „Fort mit der Butter und her mit der Gesundheit!“ Doch wenn es darum geht, Kopf, Bauch und Gefühle unter einen Hut zu bringen, um eine Veränderung des Lebens zu ermöglichen, gibt es manchmal Widerstände in tiefenpsychischen Schichten, behauptet auch die Psychoanalytikerin Christiane Lutz: „Resignation und Depression – Gefühle, die uns hindern, aktiv zu werden – werden häufig schon in früher Kindheit geprägt. Wer aufgerufen ist zu eigenen Entscheidungen und sie nicht treffen kann, hat häufig früh gelernt, daß ihm verantwortliches Tun nicht zugetraut wurde.“

4 Auch ein Stück Naivität beobachtet die Psychoanalytikerin bei Menschen mit ungesunden Verhaltensweisen: „Es ist die Vorstellung: Um mich macht die Konsequenz einen Bogen. Ich bin der eine von den 1000 Fällen, bei denen es gutgeht – kein Raucherkrebs, keine Kreislaufkrankheiten.“

5 Wissenschaftler beobachten, daß Menschen sich besonders gern in die eigene Tasche lügen, wenn es um ihre Gesundheit geht. Sie werden zu Trickbetrügern an sich selbst: Sie vernebeln einfach ihr Gehirn, damit es keine unbequemen Forderungen stellt. Ein gewisses kindliches Verhalten bemerkt auch Giesela Dahl immer häufiger in ihrer Praxis. Da kommen Patienten, die sich kaum jemals aus ihrem Sessel erheben, und möchten sich Massagen verschreiben lassen. Sie bewegen sich nie, haben aber den Wunsch, daß ein anderer sie in Schwung bringt. Die Ärztin sieht darin einen allgemeinen Trend: Der einzelne fühle sich für seine Gesundheit nicht mehr zuständig und habe sich daran gewöhnt, daß Fachleute für ihn denken und handeln. „Diese Patienten geben die Verantwortung für sich gerne an andere ab. Der Spezialist – daran hat man sich gewöhnt – weiß und tut alles besser als ich selbst. Im Grunde genommen sind diese Leute Gefangene eines heute verbreiteten Glaubens, für noch so simple Entscheidungen seien nur Fachleute zuständig. Sie geben sozusagen ihren Kopf an der Garderobe der Arztpraxis ab.“

6 Daß der Mensch seinen Verstand nicht zielstrebig nutzt, hat für Giesela Dahl aber noch andere gesellschaftliche Gründe. Körperliche Gesundheit gilt heute nicht nur als ein besonders hoher Wert – sie wird auch zum Muß, dem der einzelne sich beugen soll. Umgeben von solchen als allzu einengend

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

empfundenen Zwängen, sinne eine Gruppe ihrer Patienten auf Freiheit, meint die Ärztin: „Ich sehe das auch als einen Protest gegen ein Diktat und gegen Normierungen: Wir haben alle gesund zu sein. Und Gesundheit ist oberstes Gesetz. Da machen diese Patienten dann auf Durchzug und machen, was sie wollen."

7 Eine weitere Antwort auf die Frage, warum der Mensch sich nicht so gesund verhält, wie er es aufgrund seines Wissens tun könnte, lautet: Er tut dies oft nicht, weil er unvernünftig ist, sondern weil er verunsichert auf eine Flut von Gesundheitsinformationen reagiert. Die zahllosen Warnungen über Lebensmittel und gesundheitliche Risiken mögen gut gemeint sein, sie richten jedoch Schäden an, weiß die Psychoanalytikerin Christiane Lutz: „Damit geht oft das Vertrauen in die Selbstheilungskräfte verloren. Ich kenne das von Müttern, die die Kinder so sehr mit Belehrungen belasten, daß alle Spontaneität verlorengeht: Man darf gar nichts essen. Kein Nahrungsmittel vermittelt mehr Lustgefühle." Viel Lebensfreude geht auf diese Weise verloren. Lebensfreude, die von vielen Medizinern und Psychologen heute eine immer wichtiger werdende Medizin genannt wird. Da der Mensch nun mal nicht nur vom Kopf her lebt, wirkt sie oft besser als eine Kreislaufpille. In diesem Urteil sieht sich auch Giesela Dahl bestätigt, wenn sie Patienten beobachtet, die sich ganz gesundheitsbewußt geben, in Wahrheit jedoch auch nur eine kleine Auswahl aus einer riesigen Palette von Gesundheitsempfehlungen bevorzugen. „Viele Menschen reagieren auf bestimmte Verunsicherungen – andere ignorieren sie einfach. Jeder weiß heute, daß ein Sonnenbad die Gefahr von Hautkrebs mit sich bringt. Kaum jemand richtet sich danach. Aber der linksdrehende Joghurt ist ein Gesetz."

Eugénie Bott, in: Stuttgarter Zeitung, 28.2.1998

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Tekst 2

Cognac

Unverdünnt

Wie trinken Sie Ihren Cognac am liebsten? Stilvoll im Schwenker, handwarm nach einem schönen viergängigen Menü? Vergessen Sie's. Longdrinks sind angesagt – mal mit Cola, mal mit Soda, mal mit Saft. Zu schade für solch edle Tropfen, meinen Sie? Nicht, wenn Sie es gut mit den Winzern rund um das Städtchen Cognac meinen. Dort quellen nämlich die Lager über, hochprozentiger Stoff für den Durchschnittsverbrauch von sieben Jahren (!) lastet auf den Seelen der gebeutelten Weinbauern. Der teure Weinbrand wird zwar mit dem Alter immer besser, doch ohne Bares läßt sich's auch im schönen Frankreich schlecht überleben. Schon spielen die verzweifelten Winzer mit der Axt, wollen Reben abhacken, um den Ertrag zu begrenzen – und sich das von Brüssel bezahlen lassen. Doch sie geben uns noch eine Chance. Da sich Madame und Monsier Dupont partout nicht von ihren althergebrachten Trinksitten abbringen lassen – kümmerliche fünf Prozent des Elixiers rinnen noch durch gallische Kehlen –, wollen die Cognac-Exporteure ihre für Neues empfänglicheren Nachbarn vom Mixgetränk überzeugen: uns also. Welche Ehre! Aber wie wär's mit einem kleinen Rabatt? *dhl*

Die Zeit, 8.8.1997

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Mittagessen in einer Eltern-Kind-Gruppe Foto: Zweygarth

Freier, selbständiger und offener

Schon verläßt die zweite Generation den Kinderladen

An ihren ersten Tag im Gymnasium kann sich Sarah noch genau erinnern. Da waren die neue Umgebung, die fremden Kinder und die Unsicherheit, weil alle anderen aus der Klasse schon jemanden kannten, nur sie nicht. Doch __13__ dauerte nicht lange an. Schnell knüpfte das Mädchen erste Freundschaften, zählte bald zu den Klassenbesten und zu jenen Sprechern, die sich auch für andere einsetzen. Nur mit einem hatte die heute 14jährige lange Zeit ein Problem. Im Gymnasium wurde zum erstenmal von ihr erwartet, daß sie Erwachsene und Lehrer siezt. Nachdem sie zehn Jahre in einem Kinderladen aufgewachsen war, markierte die förmliche Anredeformel für Sarah __14__.

Sarah gehört zur zweiten Generation der Kinderladen-Kinder. Nach dem ersten großen Boom, dessen Auslöser vor rund 30 Jahren das Ideal von der freien, antiautoritären Erziehung war, folgte Anfang der 80er Jahre ein neuer Höhepunkt. Der Bedarf an privat initiierten Eltern-Kind-Gruppen stieg damals, gleichzeitig hatten sich die pädagogischen Vorstellungen der Eltern und Erzieherinnen geändert. „Wir haben uns zunächst lange mit den antiautoritären Modellen auseinandergesetzt. Doch für uns war klar, wir können uns damit nicht mehr ganz identifizieren, wir müssen unseren Kindern Grenzen setzen“, erzählt Ute Kumpf, Sarahs Mutter und 1983 Mitgründerin der „Rasselbande“ in Stuttgart. Auch eine der Erzieherinnen, die damals am Aufbau einer Eltern-Kind-Gruppe beteiligt war, berichtet: „Die Erfahrungen zeigten, daß sich __15__ der antiautoritären Erziehung nicht eingestellt hatte. Im Gegenteil: viele antiautoritär aufgewachsene Jugendliche suchten neue Führerpersönlichkeiten, die nicht immer positiven Einfluß auf sie hatten. Heute weiß man, das Selbstbewußtsein eines Kindes entwickelt sich auch aus __16__.“ Dennoch haben wesentliche pädagogische Ziele der späten 60er Jahre in den Kinderläden der 80er und 90er Jahre sich verbreitet: Gelehrt und vorgelebt werden sollen sowohl Entfaltung des einzelnen als auch soziales Verhalten in der Gemeinschaft, Selbstbestimmung und Kritikfähigkeit wie Rücksichtnahme und Verantwortungsbewußtsein.

All das klingt in der Theorie gut – wie aber sieht es in der Realität aus? Und wie fügen sich Kinderladen-Zöglinge später in andere Gemeinschaften? Solche Entwicklungen seien nie zu __17__. Das Elternhaus spiele immer eine zentrale Rolle und könne auch nicht durch eine Einrichtung ersetzt werden. Und dann sei auch jeder Charakter anders, sagen Erzieherinnen. Professor Reinhart Lempp, Kinderpsychiater in Stuttgart, bestätigt dies: „Man kann nie pauschale Feststellungen dazu treffen. Generell aber hat das Elternhaus einen höheren Stellenwert als beispielsweise ein Kinderladen. Nur sind es eben oft auch engagierte Eltern, die ihre Kinder in eine solche Gruppe schicken“. Erfahrungen zeigten, daß das Sozialverhalten von Kindern und Jugendlichen, die in einer Eltern-Kind-Gruppe aufgewachsen sind, anders – freier, selbständiger, offener, zum Teil aber auch undisziplinierter – sei. Die meisten nähmen diese Eigenschaften mit, wenn sie in die Schule kommen. „Unsere Kinder finden ihren Platz. Manche gehen vielleicht langsamer in der neuen Umgebung auf, aber dafür haben sie eine __18__, können sich zum Beispiel von aggressiven Verhaltensweisen distanzieren“, berichtet eine Mitarbeiterin. Dahinter, sagt sie, stecke aber viel pädagogische Arbeit.

Sarah denkt gerne an ihre Zeit bei der „Rasselbande“ zurück. Die Erzieherinnen habe sie heiß geliebt, und zu den Freunden von damals habe sie immer noch engen Kontakt. __19__ meint sie, in dieser kleinen Gemeinschaft gelernt zu haben, daß man eigene Interessen vertreten und dennoch Rücksicht nehmen kann. Kritisches Nachfragen, um zu verstehen, was jemand warum will, ist für sie selbstverständlich. „Wenn ich etwas nicht verstehe, dann frage ich; wenn eine Entscheidung ungerecht ist, dann wehre ich mich.“ Für die 14jährige steht fest, daß sie von der Eltern-Kind-Gruppe profitiert hat. Sarahs Mutter ist froh, daß das Erziehungsmodell funktioniert hat und sie ihren Beruf weiter ausüben konnte. Für immer mehr Eltern ist dies ein wichtiger Aspekt. Studien zeigen, daß nicht nur pädagogische Ideale, sondern auch __20__ der Auslöser dafür sind, daß Eltern ihre Kinder in Tagesstätten geben.

„Das Familienleben heute ist aufgrund äußerer Bedingungen instabil“, meint Marie-Luise Stiefel vom Stuttgarter Jugendamt. Eine neue Untersuchung aber offenbart, daß es in Deutschland in puncto Kinderbetreuung „immer nur noch standardisierte Antworten auf eine Vielfalt von Lebenssituationen“ gibt. In Zukunft würden nicht nur flexiblere Öffnungszeiten in den Tagesstätten wichtiger, sondern auch alters- und nationengemischte Gruppen, erläutert die Sozialwissenschaftlerin. „Die __21__ des gesellschaftlichen Umfelds“, sagt Marie-Luise Stiefel, „muß sich in den Betreuungsangeboten widerspiegeln“. Die Kinder könnten davon nur profitieren.

Petra Olschowski, in: Stuttgarter Zeitung 15.4.1997

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Tekst 4

Rostlauben landen nicht mehr in der Gracht

Die Niederlande haben die Verwertung von Altautos gelöst

Heftig widersetzt sich die deutsche Automobilindustrie der EU-Richtlinie zur Entsorgung von Schrottautos. In den benachbarten Niederlanden hingegen ist die Pflichtrücknahme der Altautos schon längst kein Thema mehr.

Thomas Roser, Utrecht

1 Für die Bremsversuche der deutschen Automobillobby bei der Einführung einer EU-Richtlinie zur Verwertung von Altautos haben die niederländischen Nachbarn kein Verständnis. „Die Zahlen und die Argumente, die die deutsche Automobilindustrie gegen die Einführung einer Altauto-Abgabe ins Feld führt, sind totaler Unsinn“, ärgert sich Gerben Eggink. Der Geschäftsführer der Gesellschaft Auto Recycling Nederland (ARN) weiß, wovon er spricht: Denn schon seit 1995 koordiniert die Gesellschaft im Königreich erfolgreich ein nahezu lückenloses Verwertungssystem für Altautos.

2 Ende 1993 hatten sich Automobilhersteller, Importeure, Händler, Werkstätten, Demontagebetriebe, Verwerter und das Umweltministerium darauf verständigt, ein Recycling-Modell zur effizienteren Verwertung ausgedienter Autos auszuarbeiten. Die beteiligten Branchenverbände gründeten daraufhin die ARN. Unter ihrer Regie werden schrottreife Fahrzeuge weitgehend wiederverwertet. Finanziert wird das Autorecycling durch die Käufer von Neuwagen. Mit einer einmaligen Abgabe von derzeit 150 Gulden (134 Mark/68,5 Euro) ermöglichen sie die kostendeckende Entsorgung der aus dem Verkehr gezogenen Vehikel.

3 Das niederländische Modell, das auch für die heftig umkämpfte EU-Richtlinie Modell steht, ruht auf drei Pfeilern: der Entsorgungsabgabe beim Kauf von Neuwagen, der Steuerpflicht bis zur Abmeldung von Altautos und der Lizenzierung anerkannter Verwertungsfirmen durch die Recycling-Gesellschaft. Wenn der Autobesitzer den Verkauf oder die Verschrottung seines Automobils bei einem vom ARN lizenzierten Schrottverwerter nachweisen kann, muss er keine Kfz-Steuer mehr für sein Fahrzeug berappen.

4 Längst sind die Zeiten vorbei, dass ein Fahrzeughalter seine Rostlaube einfach in der Gracht versenken konnte. Lediglich Demontage-Betriebe, die sich an staatliche Umweltauflagen halten und der Recycling-Gesellschaft angeschlossen sind, können eine Abmeldebescheinigung ausstellen. Schwarzen Schafen der Branche wird damit das Handwerk gelegt. Gleichzeitig ist sichergestellt, dass ausgediente Vierräder tatsächlich in den von der ARN konzipierten Verwertungskreislauf gelangen.

5 Der Kern des niederländischen Modells ist jedoch die Verwertungsabgabe beim Wagenneukauf: Nicht der letzte Eigentümer, sondern der Erstbesitzer finanziert die Entsorgung. Vor dem Erhalt des ersten Nummernschildes für einen Neuwagen muß dessen Besitzer 150 Gulden an die Auto Recycling Nederland berappen. Mit den erhaltenen Mitteln unterstützt die Gesellschaft das Recycling von Autoteilen, deren Wiederverwertung sich für Schrotthändler normalerweise nicht lohnt, wie Fensterscheiben, die Schaumstofffüllung der Sitze, Altöle und Kühlflüssigkeiten. Die Prämien, die die Recycling-Unternehmen vom ARN erhalten, sind so kalkuliert, dass auch die Verwertung von Problemstoffen für die Betriebe lukrativ ist.

6 „In Deutschland bleiben die Problemstoffe in den Altautos einfach drin, landen die Autowracks in den Wäldern oder in Polen“, ärgert sich Eggink über den Widerstand der Nachbarn gegen die EU-Richtlinie: „Die Autoindustrie macht dort den heimischen Recycling-Sektor schlichtweg kaputt.“ Für „Unsinn“ hält er das Argument, dass die Altauto-Abgabe Arbeitsplätze oder den Autoabsatz gefährde: „Für umgerechnet 130 Mark pro Auto haben wir in den Niederlanden das Verwertungsproblem gelöst: Das sind weniger als 0,5 Prozent des Neupreises.“ Von der Demontage bis zur Wiederverwertung stehen alle Betriebe in der Entsorgungskette unter Kontrolle der Recycling-Gesellschaft. Diese sorgt für die fachliche Ausbildung der Beschäftigten der Firmen, informiert über neue Recycling-Techniken und erforscht, wie sich neue Stoffe wie Kunststofftanks, Airbags oder Aircondition-Anlagen am besten wiederverwerten lassen.

7 Die Höhe der Altauto-Abgabe wird alle drei Jahre neu festgelegt. Bei ihrer Einführung 1995 hatte sie noch 250 Gulden betragen. Da die Zahl der neu zugelassenen Autos die der verschrotteten Fahrzeuge derzeit deutlich übersteigt, nahm die nicht gewinnorientierte Recycling-Gesellschaft zunächst deutlich mehr Geld ein als sie ausgab. „Wir haben die zusätzlichen Einnahmen anfangs gebraucht, um eine Finanzreserve aufzubauen“, erläutert Geschäftsführer Eggink.

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

8 Schon in den ersten drei Betriebsjahren der Gesellschaft konnte die Verwertungsquote niederländischer Altautos von 75 auf 86 Prozent gesteigert werden. Mit neuen Verarbeitungstechniken soll die Wiederverwertbarkeit der Autowracks auf 95 Prozent erhöht werden. Berichte, wonach das niederländische Verwertungssystem den Import von Altautos aus den Nachbarländern Belgien und Deutschland ins Königreich gefördert haben soll, weist der ARN als „falsch“ zurück. Da die Demontage-Prämien nur bei Ausgabe von Abmeldebescheinigungen und dem Einbehalt des niederländischen Kennzeichens ausbezahlt würden, sei jeglicher Mißbrauch ausgeschlossen.

9 Erfreut ist ARN-Chef Eggink darüber, dass der Erfolg des niederländischen Modells selbst Länder wie Griechenland oder Italien zur Unterstützung der EU-Richtlinie veranlasst hat. Enttäuscht ist er hingegen von der grün-roten Koalition im Nachbarland: Er halte es für eine „Blamage“, dass sich ein grüner Umweltminister zum Sprachrohr des VW-Konzerns machen lasse.

Stuttgarter Zeitung, 7.8.1999

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Tekst 5

Eugen Drewermann: Giordano Bruno oder Der Spiegel des Unendlichen; dtv, München 1999; 415 S., 19,90 DM

Ich, Giordano Bruno – schreibt Eugen Drewermann. Der Autor, ein vom Priesteramt suspendierter Priester der Gegenwart. Der Reiz von Drewermanns fingiertem, aber faktentreuem Lebensrückblick Giordano Brunos im Kerker liegt in dem frischen Zorn Drewermanns auf seine Kirche. Hätte nicht spätestens Papst Leo XIII. vor 100 Jahren den Philosophen rehabilitieren müssen? Der aber nannte ihn einen Atheisten, ohne wissenschaftliche Leistung, intolerant und bösartig. Drewermanns Geschichte des Giordano Bruno von 1992 gibt es jetzt als Taschenbuch.

Die Zeit, 10.2.2000

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Der Albtraum ist zurück

Japans Atom-Unglück hat Folgen in Deutschland

1 Manchmal schützt auch professorale Weisheit nicht vor Dummheit. Wie gerade von mehr als 570 deutschen Großdenkern vorgeführt: Vor drei Tagen legten sie ein Memorandum zur Atompolitik vor und formulierten ganz locker-flockig, dass die Gesundheitsrisiken von Atomstrom nicht größer seien als die von Windenergie.

2 Dann knallten in Japan die atomaren Sicherungen durch. Seitdem schweigen die Wind-kritischen Professoren erst einmal wieder.

3 Alles, was die Atomenergie betrifft, lässt sich, in Deutschland, öffentlich weder akademisch-wissenschaftlich noch emotionsfrei diskutieren. Atom ist Emotion.

4 Natürlich wissen die meisten Menschen nicht, wie genau aus Kohle Strom wird, man spürt nur das Ergebnis, das aus der Steckdose kommt. Aber es ist gelernt, dass dies etwas mit Feuer zu tun hat – und Kohlenfeuer haben nichts Bedrohliches, sondern Anheimelndes an sich. Man kann sie sehen, ihre Hitze spüren, sie also einschätzen.

5 Kernenergie ist etwas Geheimnisvolles, man sieht nichts, man spürt nichts – aber seit Hiroshima weiß jedes Kind, dass diese unsichtbaren Strahlen todbringend sind. Und seit Tschernobyl gehört die Erkenntnis zum Allgemeinwissen, dass nicht nur Atombomben, sondern auch Atomkraftwerke lebensbedrohlich sein können. Selbst über mehr als tausend Kilometer Entfernung.

6 Wenn der Mensch Angst hat und sich nicht eigenhändig verteidigen kann, regiert sein Gefühl. Und Wissenschaft wie Atomindustrie haben kaum dazu beigetragen, diese Ängste beherrschbar zu machen.

7 Es wurde wenig aufgeklärt, aber gerne vertuscht. Als der Reaktor in Tschernobyl hochging, wurde beschwichtigt, bis die Kernenergie-Kassandras[1)] durch die Realitäten bestätigt zu sein schienen.

8 Der GAU ist seitdem sprachliches Allgemeingut, wurde widersinnigerweise sogar noch zum Super-GAU gesteigert. Albträumen ist eben nicht mit physikalischen Formeln beizukommen – oder mit professoraler Arroganz.

9 Vor drei Tagen noch war Tschernobyl weit weg, 13 Jahre. Entsprechend hatte die Sensibilität abgenommen. Die Zahl der Kernkraftgegner war kontinuierlich – so das Meinungsforschungsinstitut Allensbach – auf 11,8 Prozent abgesunken. Auch ohne Umfrage lässt sich prophezeien, dass sie über Nacht nach oben geschnellt ist.

10 Grünen-Vorstandssprecherin Radcke formulierte, was Grünen jüngst selten gelang, Volkes Stimme: Wenn selbst in einem hoch technologisierten Land wie Japan so etwas passieren könne, dann … Ja, dann kann man doch auch den dauernden Beteuerungen der deutschen Industrie und Wissenschaft nicht wirklich vertrauen, dass in Deutschland der Sicherheitsstandard so hoch ist, dass praktisch jede Gefahr auszuschließen sei. Und der „Atomexperte“ (was auch immer dies sei) Klaus Traube setzte obendrauf: Die Kernkraft sei eine Technologie, bei der jeder Fehler letztlich nicht beherrschbar sei.

11 Die Realitäten sind anders. Was in Japan geschah, kann sich – vor allem so – in Deutschland nicht wiederholen. Die beste Versicherung gegen den Albtraum GAU sind die Aktivitäten der deutschen Kernkraft-Industrie und -Forschung, die weltweit Maßstäbe setzen. Dass darüber hinaus deutsche Atomkraftwerke so lange die beste Lösung für Umweltschutz sind, bis alternative Technologien wirklich nennenswerte Versorgungs-Sicherheit garantieren können, ist außerdem eine Binsenwahrheit.

12 Tschernobyl ist lange her, Japan wird das neue Mantra der Anti-Atom-Bewegung werden. Und die Atomwirtschaft sollte es nicht beklagen, sondern sich lieber endlich daran machen, den Menschen begreifbare, eingängige Hilfen gegen ihre Albträume zu liefern.

13 Wenn es nicht längst zu spät ist.

Peter Philipps, in: Berliner Morgenpost, 2.10.1999

noot 1 Kassandra: Unheilsprophetin

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Fernsehwerbung

Private Sender bieten Infotainment in den Hauptnachrichten
86% der ARD-„Tagesschau"-Beiträge und 79% der ZDF-„heute"-Meldungen handeln von deutscher Politik aus Bonn. Während die großen Ereignisse des Tages in den Hauptnachrichtensendungen bei allen Sendern gleich sind, bieten die Privaten einer Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung von 1993 zufolge mehr Beiträge aus Gesellschaft und Kultur sowie über Katastrophen. Statt der Politiker lassen sie häufiger Betroffene zu Wort kommen. Der sachlichen Nachrichtenmoderation der ARD- und ZDF-Sprecher steht bei den Privaten die lockere Präsentation der Meldungen von einem Moderatorenteam gegenüber.

gramm Eins plus wird Ende 1993 eingestellt.
Sponsoring: 1992 erlösten die Fernsehsender aus der Möglichkeit, finanzielle Unterstützung von Firmen in Anspruch zu nehmen (sog. Sponsoring), rd. 100 Mio DM. 30 Mio DM entfielen auf das ZDF, 10 Mio DM auf die ARD. Zum 1. 6. 1993 verschärften die Landesmedienanstalten die Sponsoring-Richtlinien im F. Der Sponsor darf nicht mehr im Werbeblock während der von ihm unterstützten Sendung vertreten sein. Auf den Sponsor darf vor und nach der Sendung lediglich mit einer unbewegten Kennung hingewiesen werden. Spots sind an dieser Stelle nicht mehr erlaubt.
→ Fernsehwerbung → Privatfernsehen → Satellitenfernsehen → Sponsoring

Fernsehwerbung

Elf Stunden des täglichen Programms deutschsprachiger Kanäle wurden 1992 mit F. bestritten. Mit 500 000 gesendeten Werbespots (Steigerung gegenüber 1991: rd. 24%) machte F. rd. ein Drittel des deutschen Werbemarkts aus. Die Werbeeinnahmen der öffentlich-rechtlichen und privaten Sender steigerten sich im Vergleich zu 1991 um rd. 27% auf ca. 6,5 Mrd DM. Der überwiegende Teil kam den Privaten zugute, die sich ausschließlich über Werbung finanzieren. Die Konkurrenz um TV-Werbegelder verschärfte sich mit 1992/93 gestarteten privaten Anbietern.
Umsätze: Mit einem Zuwachs von 45% auf 2,01 Mrd DM Bruttoerlöse (ohne Abzug von Rabatten und Mittlergebühren) aus F. stand RTL 1992 in Deutschland und in Europa an der Spitze der Fernsehsender. SAT 1 erhöhte seinen Bruttoumsatz um 43,5% auf 1,68 Mrd DM. Pro 7 erzielte bei seinen Bruttowerbeeinnahmen mit 193% die größte Steigerung unter den deutschen Anbietern auf 731 Mio DM. Während private Anbieter ihre Umsätze um durchschnittlich 40% steigerten, stagnierten die Einnahmen des ZDF nahezu bei 915,6 Mio DM (Anstieg zu 1991: 0,6%). Die ARD büßte rd. 11,6% ein (Einnahmen 1992: 830,6 Mio DM).
Verschärfte Konkurrenz: Mit den Nachrichtenkanälen n-tv und Vox (beide ab Januar 1993) erhöhte sich die Zahl der Privatanbieter auf acht. Prognosen erwarteten 1993, daß die TV-Werbeumsätze nicht im gleichen Maße steigen werden wie bis 1993 (Anstieg 1992 zu 1991: 27%, 1991 zu 1990: 26%). Bis 2000 wurden Steigerungen von 10% pro Jahr vorausgesagt.
Werbezeit für ARD und ZDF: In Deutschland ist der Anteil von Fernsehwerbung am Programm im Rundfunkstaatsvertrag (1991) geregelt. ARD und ZDF dürfen werktags 20 min Werbung vor 20 Uhr ausstrahlen, private Anbieter täglich 20% ihres Programms mit Werbung füllen. Ende 1992 setzten sich ARD und ZDF bei den jeweiligen Landesregierungen, in deren Zuständigkeit die Mediengesetzgebung fällt, für eine Ausdehung der täglichen Werbezeit um 5 min auf 25 min und die Aufhebung der 20-Uhr-Werbegrenze ein.
Unterbrecherwerbung: 1992/93 kritisierten Zuschauer zunehmend die Werbeflut im TV. Bei einer Studie der Gesellschaft für Media Optimierung (Hamburg) Ende 1992 gaben 56% der Befragten an, bei Werbespots in Sendungen (sog. Unterbrecherwerbung) öfter umzuschalten als zu Jahresbeginn (sog. Zapping, engl.; abknallen).
Zum 1. 10. 1993 werden Werbeeinblendungen begrenzt. Bei der Berechnung der Filmlänge werden nur die An- und Abmoderation der Ansager gezählt, nicht mehr die Werbespots. Zahlreiche Filme erreichen somit lediglich 85 min Sendezeit und dürfen nur einmal von Spots unterbrochen werden (ab 90 min: zweimal). In Kinderprogrammen, die durch verbindende Elemente wie eine zusammenhängende Sendung erscheinen, darf keine Werbung mehr eingeblendet werden. Die Privatsender rechneten mit Mindereinnahmen von 500 Mio DM 1993.
→ Fernsehen → Nachrichtenkanäle → Privatfernsehen

Zuschauer zappen bei Werbeeinblendungen
Bei Werbeblöcken zwischen anderen Programmteilen schalteten nach einer Untersuchung des Instituts für Media-Analysen der Universität Berlin 1993 rd. 3% der Zuschauer nach 60 sec auf ein anderes Programm (sog. Zapping, engl.; abknallen), nach 7 min waren es 21%. Untersucht wurde das Zuschauerverhalten bei 100 Werbeblöcken des ZDF. Pro Minute der durchschnittlich 7 min langen Einblendungen wechselten 3,2% der Männer und 2,8% der Frauen das Programm.

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Samstag/Sonntag, 4./5. März 2000

Offene Grenzen für Hochqualifizierte sind goldrichtig

„Ausländer gesucht" und „Auf dem Weltmarkt der Talente" / SZ vom 25. und 26./27. Februar

Was ist eigentlich mit dem 80-Millionen-Volk der Deutschen los? Gibt es zu wenig intelligente Menschen bei uns? Von tausend Deutschen sind 50 arbeitslos, und weniger als nur ein Mensch von diesen wäre nötig, um der Industrie aus der Bredouille zu helfen. Aber er müsste eben ein Geeigneter sein.

Nein, ich glaube nicht, dass „der Deutsche" immer mehr verblödet. Aber wir sind ein Volk der technologischen Bedenkenträger geworden (was übrigens die gegenwärtige Regierung der vorigen nicht vorwerfen sollte). Das schlägt sich zum Beispiel in folgenden Zahlen nieder: Die zuständige Fakultät für Elektro- und Informationstechnik der Technischen Universität München zählt im Studienjahr 1989/90 3592 Studenten, im Studienjahr 1996/97 waren es noch 1471.

Um ehrlich zu sein: Auch die Industrie trug damals in konjunkturschwachen Zeiten bei der Einstellung junger, intelligenter, hervorragend ausgebildeter Menschen durch ihre große Zurückhaltung sehr zu diesem Debakel bei. Denn der shareholder value als Maßstab der Überlebensfähigkeit eines Unternehmens erzwingt offensichtlich eine zyklisch orientierte Personalpolitik.

So traurig es ist: Die uns jetzt fehlenden Spitzenkräfte lassen sich nicht durch Hauruck-Umschulungsmaßnahmen aus der Vielzahl der Arbeitslosen gewinnen, nicht von ungefähr dauert es etwa 5 Jahre, um junge Menschen im Studium für Spitzenaufgaben zu qualifizieren. Die von Nikolaus Piper vorgetragene Devise „offene Grenzen für Hochqualifizierte" ist also goldrichtig, und wenn sie ihre Familien mitbringen, wird das dem mittleren deutschen Intelligenzquotienten sicherlich auch nicht abträglich sein. Hoffentlich aber kommen sie überhaupt in unser Bedenkenträgerland.

Prof. Dr. Peter R. Gerke, Gräfelfing

Mit der Ankündigung einer deutschen Green Card für Computerspezialisten von außerhalb Europas hat Gerhard Schröder ein dickes Fass aufgemacht, dessen Boden noch lange nicht sichtbar sein wird – und das genügend Gesprächsstoff für den Stammtisch liefert. Indes: Ob diese Lösung für die boomende Informationstechnikbranche außer einer kurzfristigen Entlastung eine langfristige Alternative bietet, darf mit Recht bezweifelt werden. Viele Fragen sind offen. Ist der Arbeitskräftebedarf im IT-Bereich nicht weit übertrieben? Was ist mit den vielen arbeitslosen Ingenieuren und Computerexperten im eigenen Land? Warum werden viele in dieser Branche schon zum „alten Eisen" gerechnet, obwohl sie das 40. Lebensjahr noch nicht mal überschritten haben? Und: Hat es die Wirtschaft nicht versäumt, genügend Fachkräfte in Deutschland auszubilden?

Nicht nur die Gewerkschaften sind der Meinung: So kann man mit dem wichtigsten Kapital, das wir haben – nämlich den Menschen – nicht umgehen. Statt die Arbeitnehmer schon ab der mittleren Altersgrenze auf die „ehrenamtliche Bank" abzuschieben, sollten auch die Technologiefirmen ihrer Verpflichtung nachkommen, mehr in die Weiterbildung eigener Kräfte zu investieren. Wer nur lauthals nach fertig ausgebildeten jungen Experten schreit, hat ein Armutszeugnis verdient. Der Kanzler dagegen sollte bei allem Buhlen um die Gunst der Wirtschaft gelegentlich mal die Kirche im Dorf lassen. Auch wer etwas langsamer und weniger medienträchtig agiert, kommt zum Ziel – und das muss in erster Linie der Abbau der Arbeitslosigkeit in Deutschland sein.

Wolfgang Lütjens, Hamburg

Der Vorschlag des Bundeskanzlers, der sich unter dem Beifall großer IT-Unternehmen dafür einsetzen will, ausländische Arbeitskräfte anzuwerben, zeigt, dass in unserer „Wissens- und Informationsgesellschaft" besonders die Informations- und Kommunikationsbranche nicht in der Lage ist, ihr Pixel-Wissen aus unterschiedlichen Gebieten zu integrieren. Auf der einen Seite der Schreckensruf „Spezialistenmangel als Wachstumsbremse", auf der anderen Seite systematische Ausgrenzung von IT-Spezialisten, die älter sind als 40 Jahre.

Jetzt sollen also Gastarbeiter aus Indien und Osteuropa, die man mit 35 wieder in ihre Heimat zurückschicken kann, die Lücke schließen. Gleichzeitig wird deutschen Spezialisten der Vorruhestand empfohlen, angeblich, weil sie nicht mehr auf dem neuesten Wissensstand sind, tatsächlich, weil sich junge Kräfte kurzfristig besser ausnutzen lassen und daher kein Interesse besteht, ältere Arbeitnehmer fortzubilden oder umzuschulen. Offiziell wird natürlich „lebenslanges Lernen" propagiert.

Wie kann man jungen Menschen heute ernsthaft raten, Informatik zu studieren, wenn sie damit rechnen müssen, mit 40

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

vor dem beruflichen Aus zu stehen und nicht mehr in die scheinbar allerorten vorhandenen „jungen, dynamischen Teams“ zu passen? Dann lieber Jura. Da lässt es sich mit 70 noch Bundeskanzler oder Ministerpräsident werden.

High-Tech-Verehrer wie Schröder oder auch Edmund Stoiber (beide Juristen) wären in der IT-Branche längst im „Austragstüberl“. Ich halte dieses kurzfristige und parzellierte Denken für äußerst risikoreich – sowohl für den „Standort Deutschland“ als auch für unser gesamtes soziales Gefüge. Welcher Staat kann es auf Dauer verantworten, erfahrene leistungsfähige und leistungswillige Fachkräfte vorzeitig vom Arbeitsmarkt zu verdrängen. Angesichts der gravierenden demografischen Veränderungen und der Realität, dass ein heute 60-Jähriger die gute Chance hat, 80 Jahre alt zu werden, erscheint diese Arbeitsmarktpolitik immer absurder. Horst Härtel, München

Zumindest was Indien betrifft, kann es bei Gerhard Schröders Vorschlag nicht darum gehen, Fachkräfte aus der dort florierenden Computerindustrie abzuziehen, die auch für die Zukunft dieses Landes von entscheidender Bedeutung ist. Es ist anmaßend, lediglich nach dem Motto „für uns nur die Besten“ zu handeln und hoch qualifizierte Arbeitskräfte (keine Asylbewerber!) herzuholen, die wieder gehen sollen, wenn sie nicht mehr benötigt werden. Angesichts der Kluft zwischen Arm und Reich und einer Analphabetenrate, die immer noch auf über 45 Prozent geschätzt wird, ist es geradezu grotesk, die Abwerbung der in Indien ebenfalls benötigten Fachkräfte zu fordern und gleichzeitig vor einer „Spaltung der Gesellschaft in Deutschland“ zu warnen. Christina Kautt, Konstanz

Süddeutsche Zeitung, 4./5.3.2000

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Ein Herz für Pferde

Vom blanken Naturalismus zur religiösen Überhöhung: Stuttgart erinnert mit einer auf ein Thema zugespitzten Werkschau an den Expressionisten Franz Marc

In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die roten und blauen Pferde von Franz Marc eine wichtige Funktion als Vermittler der frühen Moderne. Mit ihnen war es leichter als mit den „Improvisationen“ Wassily Kandinskys oder den expressionistischen Figurenbildern der „Brücke“-Künstler, die Menschen aus dem kulturellen Tiefschlaf während der Nazidiktatur aufzuwecken. In späteren Jahren stand die ungeheure Popularität des „Pferde-Malers“ einer kritischen und vergleichenden Analyse seines Werks im Wege. Nun geht die Staatsgalerie Stuttgart in die Offensive: Mit einer Werkschau soll Terrain für den im Ersten Weltkrieg mit 36 Jahren gefallenen Künstler zurückgewonnen werden. 120 Leihgaben aus bedeutenden europäischen und amerikanischen Museen ranken sich um Meisterwerke aus eigenem Besitz. Bis auf eine Ausnahme wurden alle Ölgemälde Marcs zum Thema Pferde vereinigt, dazu eine große Zahl von Papierarbeiten.

Marcs erste Pferdestudien entstehen kurz nach der Jahrhundertwende. Er versucht durch intensives Beobachten, die Natur „auswendig“ zu lernen, um sie dann aus der Erinnerung zu zeichnen. Doch bald schon zieht er mit Leinwänden unter dem Arm den Pferden auf der Koppel hinterher. Vor Ort entstehen naturalistische Bilder vom geselligen Leben der Tiere beim Weiden, Ruhen und plötzlicher Flucht. Selten scheint Marc mit den Resultaten zufrieden gewesen zu sein, wie ausgestellte Teile zerschnittener Leinwände zeigen. Immer weniger genügt es ihm, die Tiere zu malen, wie er sie sieht. Er sucht über die Befreiung der Farbe dem Wesen der Tiere näher zu kommen. Nichts liegt ihm ferner, als ein Tiermaler im landläufigen Sinn zu sein. Seine Frage lautet: „Gibt es für Künstler eine geheimnisvollere Idee als die, wie sich wohl die Natur im Auge eines Tieres spiegelt?“ In „Pferd in Landschaft“ erleben wir das Tier aus unserer eigenen Position als Betrachter. Christian von Holst, Kurator der Ausstellung, weist auf die romantische Herkunft einer solchen Identifikation von Betrachter und Betrachtetem in Bildern des von Marc geschätzten Malers Caspar David Friedrich.

Später erreicht Franz Marc mit dem Gemälde „Die roten Pferde“ eine weitere Stufe im Ringen um die Autonomie von Farbe und Form. In den Bildern „Die

kleinen blauen Pferde“ und „Die großen blauen Pferde“ bilden die aus kreisenden Bewegungen gebauten Tierkörper eine einzige monumentale Figur, eingebettet in hell tönendes Weiß, Gelb, Rot und Grün. Der dem Mystizismus zuneigende Marc glaubt an den Symbolwert der Farben. Seine Kraft der Form- und Farbvereinfachung beweist Marc auch in Holzschnitten und kleinformatigen Mischtechniken, die für den Almanach „Der blaue Reiter“ entstanden.

Es folgte noch einmal eine entscheidende stilistische Wende im Werk des Künstlers. Marc bedient sich jetzt einer Mischung aus futuristischer und kubistischer Formensprache für eine noch größere Einheitlichkeit der Bildgestalt. In der Vergitterung der Fläche durch kristalline Formen verlieren sich die Grenzen zwischen Tier und Landschaft. Im Gemälde „Pferd und Esel“ verschränken sich die Körper mit den Elementen des Umraums zu einem Symbol des Höherstrebens. Marc sieht die Künstler als Herolde, dazu berufen, „durch ihre Arbeit Symbole zu schaffen, die auf die Altäre der kommenden geistigen Religion gehören.“ Man kann solche Worte heute kaum mehr hören, doch sie tragen zum Verständnis von Marcs künstlerischen Entscheidungen bei.

Die Stuttgarter Schau endet mit zwei extrem breitformatigen Gemälden, von denen allein das Bild „Stallungen“ das Pferd als Formelement im Gewebe der vielfarbig durchlichteten Facetten auftauchen lässt. Besonderes Lob verdient die Ausstellung für ein großes Konvolut an Papierbildern und gemalten Postkarten, in denen Franz Marc, ungebremst vom Zwang zur Symbolik künstlerische Spontaneität entfaltet.

■ Kunsthalle Stuttgart, bis 10.9., Di-So, 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr, Katalog 39 DM.

Helen Hartmann,
in: Berliner Morgenpost, 27.5.2000

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Tekst 10

F.A.Z. - Buchshop

Frankfurter Allgemeine

FRAGEN DER ZEIT

Bruno Dechamps, Eduard J.M. Kroker

Das Menschenbild der freien Gesellschaft

Globalisierung und Europäische Integration

Das global vernetzte Wirtschaftssystem verändert das eingespielte Verhältnis von Wirtschaft und Staat. Neue, nie vorher dagewesene Abhängigkeiten kommen auf. Die Grenzen verlieren Ihre Wirkkraft, gewähren keinen Schutz und keine Geborgenheit mehr. Diese Prozesse tragen zur Erosion der Solidarität bei.
Lesen Sie wie namhafte Vertreter aus Wirtschaft und Gesellschaft diese Entwicklung beurteilen.

Bruno Dechamps, Eduard J.M. Kroker

Deutschland auf dem Weg zu einer multikulturellen Gesellschaft?

Die Deutschen haben Angst vor der Verwässerung der eigenen Kultur, vor ihrer Zerstörung und dem Verlust. Wie gehen wir mit dem Neuen, Unbekannten und Fremden, der anderen Religion um?

Rolf Berth

Die ausgebrannte Republik

Kampfansage an Zukunftsverweigerer

Deutschland hat keine wirklichen Probleme, aber eine Fülle vernachlässigter und ungenutzter Chancen. Rolf Berth will mit diesem Buch einen Beitrag dazu leisten, daß die ungelösten Fragen von übermorgen nicht über uns hereinbrechen wie Naturkatastrophen. Er will ein Stück Vorbereitungsarbeit leisten für das, was sich schon heute abzeichnet.

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Bruno Dechamps, Eduard J.M. Kroker

Die Deutschen auf der Suche nach ihrer neuen Identität

Die sanfte Revolution hat den Westen unvorbereitet getroffen. Die Wiedervereinigung Deutschlands hatte Veränderungen zur Folge, die nicht nur die Geographie, sondern besonders die mentale Verfassung der Bevölkerung betrafen.

Wolfram Weimer

Die Sozialisierungsfalle

Warum die soziale Marktwirtschaft wieder entfesselt werden muß

Anschaulich und sachlich mit vielen Grafiken und Tabellen beschreibt, analysiert und kritisiert der Autor die in Deutschland ausufernde Staatlichkeit. Steigende Staatsquoten, Steuern, Bürokratien und Sozialsysteme werden in ihrer langfristigen Entwicklung und ihrer praktischen Auswirkung dargestellt.

Wolfram Weimer

Die Sozialisierungsfalle (Hörspiel)

Warum die Soziale Marktwirtschaft wieder entfesselt werden muß

Das Hörspiel zum Buch gesprochen von Rainer Berg. Insgesamt 268 Minuten Laufzeit mit 24 Seiten Begleittext.

Bruno Dechamps, Eduard J.M. Kroker

Erziehung und Bildung

Verspielen wir unsere Zukunftschancen?

Erziehung und Bildung bilden die unverzichtbare Grundlage eines leistungsfähigen Industrie- und Sozialstaates. Lesen Sie, wie vor dem Hintergrund eines vertretbaren Menschenbildes die Herausforderungen unserer Zeit gemeistert werden können.

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.

Bruno Dechamps, Eduard J.M. Kroker

Europa - ein Weg zum Frieden?

Europa steht in einem Prozeß, der auf eine neuartige politische und wirtschaftliche Einheit zusteuert. Fachleute erläutern den Prozeß der europäischen Integration im Hinblick auf die zentralen Lebensbereiche der Mitgliederstaaten.

Bruno Dechamps, Eduard J.M. Kroker

Fortschritt - Ein Gebot der Humanität?

Diese Beiträge gehen dem Fortschrittsgedanken nach und betrachten die Auseinandersetzung auf verschiedenen Wissensgebieten: Geschichte, Wirtschaft, Religion, Kultur und Kunst als ein Gebot der Humanität.

Bruno Dechamps, Eduard J.M. Kroker

Information - eine dritte Wirklichkeitsart neben Materie und Geist

Information, Materie und Geist werden hier in den verschiedenen Erscheinungsformen und Auswirkungen behandelt. Das Phänomen der Information wird als das verbindliche Element der Kultur betrachtet.

Vom Internet

Einde

Beschikbaar gesteld door Stichting Studiebegeleiding Leiden (SSL).
Voor alle eindexamens, zie www.alleexamens.nl. Voor de perfecte voorbereiding op je eindexamen, zie www.sslleiden.nl.